

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 33

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düstler Schreier
Und denke je länger, je mehr
An Schenk's Erziehungsartikel
Und an den Sekretär.

Der Sekretär soll kosten
6000 Fränkli und mehr,
Als ob er von Pallisander:
Und Mahagoniholz wär'.

Schmüz, Uri und Unterwalden
Und Dossenbach von Zug,
Die meinen, ein Sekretärchen
Von Tannenholz wär' g'nug.



Der neue Schulartikel.

Quidquid erit, timeo Danaos et dona ferentes,
Sage man, was man will, wir fürchten die „Schenk'schen“ Geschenke.
Sägeser, Fischer und Kusch und Dossenbach:
Namens der Schwarzen.

Unser Wohlthätigkeitsausschuss zum Besten zeitarmer Leser täglicher politischer Journale übermittelt uns folgendes Schema, durch dessen Auswendiglernen man der Lektüre aller orthodoxen Blätter jeder Fraktion beim künftigen Erziehungssekretärkampf enthoben ist. Thema und Variation der betreffenden Blätter werden folgendermaßen lauten:

Thema: Gegen die Uebergriffe des Bundes auf dem Gebiet der Schule.

Variationen: Bund gegen die Uebergriffe auf dem Gebiet der Schule.
Schule gegen das Gebiet der Uebergriffe des Bundes.
Gebiet der Schule gegen die Uebergriffe des Bundes.
Griffe über das Gebiet des Bundes gegen die Schule.
Ueber den Bund auf das Gebiet der Griffe gegen die Schule.
Schulbund gegen das Gebiet der Uebergriffe.
Auf dem Griffgebiet des Bundes gegenüber der Schule.
Schulgriff des Bundes über das Gebiet.
Auf der Bundesschule der Uebergrißgebiete.

Des Sängers Fluch.

Als jüngst St. Gallen's Sängler hinpilgerten per Dampf,
Am kantonalen Feste, nach Wyl zum Lieberkampf,
Da zeigte sich der Choli dem Sängertum nicht hold,
Er hat's nur ausgepiffen, sein Sinn hing nur am Gold.
Nach vielem Mühl'n und Markten kam endlich doch ein Zug,
Der mürrisch von St. Gallen nach Wyl die Gäste trug,
Ihr meint bei hundertfünzig Personen geb's Rabatt?
Ja Kuchen! hört nur weiter, wie man geknorzet hat.
Zuerst gab's volle Tazen und dann noch obendrein
Als Zuschlag 15 Rappen per Villet! — war's nicht fein??
Das hat die lobesame „vereinte Schweizerbahn“
In ihrem Edelmuthe den Sängern angethan.
Weh' Euch, Ihr schänden Razer, nie töne süßer Klang
Durch Eure Waggons wieder, nie Saite noch Gesang.
Es werden die Vereine bei jedem Festbesuch
Darun Dir denken, Choli! Das ist des Sängers Fluch!

Aus dem Gerichtssaal.

Richter: Aber warum hast Du Deinen Wohlthätern das Haus über dem Kopfe angezündet?
Angeklagter: Ich ha se drum e chl welle zivilisire.

Zur modernen Bildung.

Knabe (singt): „Des Morgens in der Frühe, lalala — la — — —“
Lehrerin: Aber Bubli, so fürchterlich go z'schreie! Hab Di uf der Stell' ruhig, dent au, mi Visite ist na im Bett.



Herr Feuß. Ergüßi, verehrti Fründin, i hett e Frag, wenn Sie mer's nüü äbel nähm! Händ Sie ächt es Traumbüchli?

Frau Stadtrichter. Was fällt Ihnen y — Ich will nüü hoffe, daß Sie öppe das Blatt da, da „Nebelpalmer“ läsid, wo vor acht Tage au e so öppis Grüssigs vome ne Traum g'fände ist?

Herr Feuß. Ja biwahri; i muess blos immer am Samstag am Morge mit eme gute Fründ rede, wo dann fast am Verprüge ist und mir e zur Ableitig vorliest. Aber woher wüßte au Sie —

Frau Stadtrichter. Sie werdet mir hoffetli nüü zuetraue — b'hüet mi Gott! Ich ha blos e Fründin, wo chranki Auge häd und wo ni zuefällig am Samstag am Morge b'sueche und wil sie e so verläße uf säb Vletli ist und fr's Käse agryst und wil me chrankne Lüüte de Wille thue muess, so liss ich dänn — Sie verstönd mi ja scho?

Herr Feuß. Vollkommenemet, mir find Opfer des Schicksals! Jez also myn Traum; natürli en duur und duur repäktable: Es ist mir gsy, mir läsid im Jahr 1900, es kann au e chl spöter gsy si. Uf einmal bränn't's — aber es tutet e keis Fährhorn, kei Glogge stürmt, kei Mensch rodt si uf dr Gass. Aber im Handumträhle fuset e Sprüze verby mit uniformirte Lüüte, kei ehrlichi alti Arm-binde und kei g'müethliche Zug i bene G'sichtern, alles g'schäfts-mäßig und e so ernsthaf, als wenn's gar nüü zumene Fähr g'ing. Imene Viertelstündli chömmeds wider hei, packed ab, gönd ine-n-Alt Chaserne-n-ine und uus isch es. — Keis Mödli, keis Trünkli, ab-jeluti nüü!

Frau Stadtrichter. Höred Sie uf, i han e keis Fajenetli bi mr und fött doch schreie, wänn i an e so e Zuetunft tänte. Aber was häd ä Sie tha?

Herr Feuß. Ich? — Ich ha myter traunt! — Da ist Chnabe's chüebe giv Aber Sie chönned si kei Bigriff mache vo myn Zuestand, woni ha müesse g'leh, daß nümme die „Stadtschnaben“ elet g'hoße händ, lumbd ä Oberströhler, Ufersihler, Hirslander —

Frau Stadtrichter. Wo han i my's Plätzli? — Schwiged Sie — Hirslander! hahaha! — i chümme mini Zuefäl über — Ich gane jez scho nümme is Sihlhölzli, wil me lauter Schwabe und Jude schüebe g'leh — aber gar Ufersihler und — hebbed Sie mi! O alti Burgerherrlichkeit —

Herr Feuß. Wohin bist du geschwunden! — Aber lönd Sie nu quet sy, mr find na im Jahr 1882 und händ na nüü schüllichers usz'trah, als daß es grad e so wil uf b'Chräbsgah wie uf b'Dfourtraß abe rägnen.

Frau Stadtrichter. Gott sei Dank; lieber städtisch vertrinke und verbränne —
Herr Feuß. Als vereinigt obenuf cho! Deby blybts!

Briefkasten der Redaktion.

F. M. i. P. Zu dem im November d. J. stattfindenden hundertjährigen Geburtstagsfeier des Sängers der Frühsofsage, die bereits in 21 verschiedenen deutschen Ausgaben vorliegt, erscheinen bei Oskar Reiner in Leipzig: Gaias Tegner's prosaische und prosaische Werke, Auswahl in sieben Bänden, übersetzt von Gottfried v. Leibniz. Die Ausgabe erfolgt in 36 elegant ausgestatteten Lieferungen zu je 50 Pfg. und beginnt demnächst. — **Z. Z. i. D.** Besten Dank für das Gedicht; aber wir müssen doch nochmals betonen, daß wir den Ereignissen näher auf dem Fuße bleiben müssen. — **O. F. i. S.** Kaum für den Kalender geeignet; wir gebrauchen stehendes Harmloses. — **L. A. N. J.** Krähenbühl in Bern empfiehlt sich angelegentlich als Schuster: „Da man schon in Thorberg und in biestger Strafan stalt als Schuster



arbeitete, so auch nicht mehr eingeknüpft ist, hoffe hierin Gründe zu finden, die mich (freier Bürger) empfehlen werden als der — größte Schußmacher.“ — **V. i. Z.** So recht kindlich. — **C. R. i. Chem.** Mit Vergnügen entsprechen. — **Jobs.** Soll die geplagte Erzieherin denn ihr Vergnügen nicht auch haben? — **Spatz.** Dank. Das Lateinische vielleicht später. — **H. i. Z.** Sehr willkommen. Bitten um Adresse, um Ihnen unser Blatt zusenden zu können. — **Auswärtige.** Wir bitten um Einwendung des Abonnementbeitrages per Postmandat. — **O. O.** Erlassen Sie uns das Urtheil über dieses Gedicht. — **R. K.** Morgenstund hat — gern eine faure Viere im Mund. — **Wien.** Für unsere Verhältnisse unpassend. — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht aufgenommen.